



sowie Ingenieurwesen und angewandte Naturwissenschaften an und leisten somit auch einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Ziele des strategischen Wirtschafts- und Forschungsprogrammes. (www.fh-ooe.at)

Softwarepark Hagenberg

Der Softwarepark Hagenberg ist eines der dynamischsten und erfolgreichsten Technologiezentren Österreichs und verbindet Wirtschaft, Forschung und Ausbildung zum Themenschwerpunkt Software. Waren im Gründungsjahr 1989 25 Mitarbeiter/innen und Studierende in Hagenberg, so zählt der Technologiepark nun mehr als 1.500 Mitarbeiter/innen und 1.600 Studierende in 11 Forschungsinstituten, 26 Ausbildungsprogrammen sowie über 75 Firmen. (www.softwarepark-hagenberg.com)

Weitere Universitäten und Hochschulen

Die **Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz**, hervorgegangen aus der 1947 gegründeten Kunstschule der Stadt Linz, zeichnet sich durch die Kernkompetenzen freie und angewandte Gestaltung, Interdisziplinarität sowie Pädagogik auf hohem Niveau aus. Sie bietet in allen Bereichen ein einzigartiges Profil, welches von ingenieurwissenschaftlichen Studien bis zu künstlerischen Projekten, von höchster raumgestalterischer Kompetenz bis zu hervorragenden Medienarbeiten reicht. Studierende gewinnen regelmäßig nationale und internationale Preise in Design und Fotografie. (www.ufg.ac.at)

Die **Anton Bruckner Privatuniversität (ABPU)** ist eine von fünf Universitäten für Musik und darstellende Kunst in Österreich und eine von vier Universitäten am Standort Linz. 850 Studierende aus allen Teilen der Welt erhalten hier von 220 Professorinnen und Professoren sowie Universitätslehrenden ihre künstlerische und künstlerisch-pädagogische Ausbildung. Das Studienangebot der Bruckneruniversität umfasst künstlerische und künstlerisch-pädagogische Studien in den klassischen Instrumentalfächern und in Gesang, Alte Musik, Jazz, Komposition, zeitgenössischem Tanz, Schauspiel, Musikvermittlung und Elementarer Musikpädagogik.

Zentrale wissenschaftliche Schwerpunkte stellen Interpretationsforschung sowie Forschung im Bereich der Angewandten Psychologie dar. Historische, systematische und idiographische Untersuchungen ermöglichen den direkten Rückbezug der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf die künstlerische Praxis. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Musikpädagogik. Anhand von Themen wie Migration oder Community Music werden gesellschafts- und bildungspolitische Fragen der Verortung von Kunst in unserer Gesellschaft untersucht. In der Artistic Research stehen Themen der Kompositions- und Tanzforschung im Zentrum. (www.bruckneruni.at)

Historisch betrachtet ist die **Katholische Privat-Universität Linz (KU)**, an der seit 1672 Theologie gelehrt wird, die älteste der „Hohen Schulen“ von Linz. Mit der Fakultät für Theologie und der Fakultät für Philosophie und Kunstwissenschaft bildet die Privatuniversität ein geisteswissenschaftliches Zentrum Oberösterreichs. (www.ku-linz.at)

Die **Pädagogische Hochschule Oberösterreich** und die **Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz** bieten als tertiäre Bildungs- und Forschungsinstitutionen wissenschaftlich fundierte und berufsfeldbezogene Aus-, Fort- und Weiterbildung für Pädagoginnen und Pädagogen. (www.ph-ooe.at, www.phdl.at)

An der 2010 gegründeten **FH Gesundheitsberufe OÖ** werden 800 Studierende an den Standorten Linz, Ried, Steyr, Vöcklabruck und Wels unterrichtet. 10 Bachelor-Studiengänge, drei Master-Studiengänge, zwei Master-Lehrgänge und 10 Hochschulstudiengänge – alle aus dem Bereich der medizinisch-technischen Berufe sowie des Hebammenberufes – werden auf Hochschulebene und mit international anerkanntem Studienabschluss angeboten. Alle Studienprogramme verknüpfen Theorie, Praxis, Wissenschaft und Forschung und befähigen die Absolventinnen und Absolventen, den immer komplexeren Anforderungen im Gesundheitswesen gerecht zu werden. (www.fh-gesundheitsberufe.at)

Oberösterreich WISSENSCHAFT

Forschung und Innovation sind die Schlüsselfaktoren für die Zukunftsfähigkeit eines Standorts. Dies betont auch die Europäische Kommission in ihrer Strategie „Europa 2020“, um die Wettbewerbsfähigkeit und den Wohlstand in der Region zu stärken. Vier Prozent Forschungsquote bis 2020 ist daher das Ziel des Forschungsstandortes Oberösterreich. Um dies zu erreichen, werden die bisherigen Forschungsschwerpunkte gestärkt und neue Zukunftsfelder erschlossen.

Oberösterreich wurde bereits in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch seine metallurgischen Entwicklungen (LD-Stahlverfahren, Stranggießtechnologie, COREX-Verfahren) als Innovationsstandort weltweit bekannt. Darüber hinaus stammen wesentliche technologische Fortschritte bei der Herstellung und Verarbeitung von Kunststoffen, Gleisbautechnik, Feuerwehrtechnologie, Motorenbau oder etwa in der Automobilzulieferindustrie aus Oberösterreich.

In den letzten Jahren wurden gezielt F&E-Schwerpunkte in den Bereichen Mechatronik, Informations- und Kommunikationstechnologie, Werkstoffe und Leichtbau, Life Sciences, Logistik sowie Erneuerbare Energieträger gesetzt.

Wirtschafts- und Forschungsstrategie #UpperVision2030

In der aktuellen Wirtschafts- und Forschungsstrategie „#UpperVision2030“ (Laufzeit: 2020 bis 2030) stehen die gut ausgebildeten Menschen als zentraler Standortfaktor für Oberösterreich im Zentrum. Darüber hinaus gibt es Schlüsseltechnologien und Kernkompetenzen, die Oberösterreich unabhängig von Branche und Thema ausmachen: Werkstoffe und Werkstofftechnologie, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Mechatronik und mechatronische Systeme. Digitale Transformation ist der „Enabler“ für alle Wirtschaftsbereiche.

Die inhaltlichen Handlungsfelder sind

- „Systeme & Technologien für den Menschen“,
- „Effiziente und nachhaltige Industrie & Produktion“ sowie
- „Vernetzte und effiziente Mobilität“

mit ihren jeweiligen thematischen Schwerpunkten.

Die internationale Zusammenarbeit mit anderen Regionen und die Bildung von langfristigen, strategischen Allianzen sollen zu hoher Exzellenz in der Forschung führen und damit die Attraktivität des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Oberösterreich weiter stärken.

Innovationsstärke

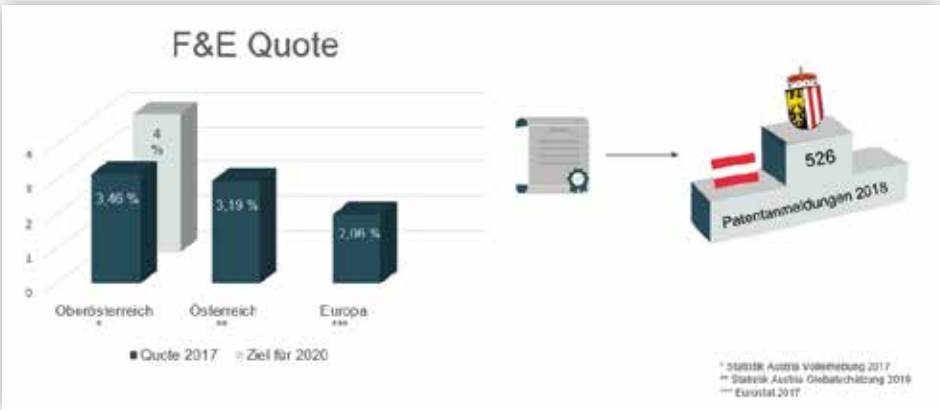
Im Forschungs- und Innovationsbereich ist in Oberösterreich der Brückenschlag zwischen Grundlagenforschung und industrieller Anwendung von größter Bedeutung. Dieser erfolgt z. B. in sogenannten Christian Doppler Laboratorien (CD-Labors), Josef Ressel Zentren oder in Kompetenzzentren bzw. Projekten im Rahmen des COMET-Förderprogramms der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG). Alle diese Zentren werden von hochqualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Hochschulen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft eingerichtet und betrieben. Diese Konstellation führt zu einer intensiven Wissenskapplung von Wissenschaft und Wirtschaft, von der beide Seiten stark profitieren.





Oberösterreichs Unternehmen investieren sehr viel in Forschung und Entwicklung: Über drei Viertel der Forschungsausgaben im Land werden vom Unternehmenssektor finanziert (der Bundesdurchschnitt liegt bei rund 60 Prozent). Damit liegt Oberösterreich klar über dem Zielwert der Europäischen Union, die fordert, dass zumindest zwei Drittel der F&E-Anwendungen von privaten Unternehmen getragen werden sollen.

Dem hohen F&E-Engagement der Unternehmen ist es auch zu verdanken, dass Oberösterreich seit Jahren unangefochten als Patentkaiser an der Spitze bei der Anzahl der Patentanmeldungen sowie Patenterteilungen in Österreich liegt.



Innovationsnetzwerk OÖ

Oberösterreich besitzt eine Vielzahl an Einrichtungen in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Technologietransfer, die im Innovationsnetzwerk OÖ miteinander verbunden sind. Die Johannes Kepler Universität (JKU), die FH OÖ Forschungs & Entwicklungs GmbH der Fachhochschulen Oberösterreich, die Upper Austrian Research GmbH und die Forschungseinrichtungen im UAR Innovation Network (außeruniversitäre Forschungszentren) haben gemeinsam mit innovativen Unternehmen in den letzten Jahren massiv zur Forschungsleistung in Oberösterreich beigetragen. Das Innovationsnetzwerk OÖ besteht aus mehr als 80 Einrichtungen (Hochschulen, Kompetenzzentren, außeruniversitäre Forschungsunternehmen, Forschungseinrichtungen der oö. Industrie, Technologie- und Gründerzentren sowie Aus- und Weiterbildungsträger) und wird durch die Business Upper Austria – OÖ Wirtschaftsagentur GmbH koordiniert und weiterentwickelt.

Business Upper Austria

Für die Themen Technologietransfer aus der Wissenschaft in die Wirtschaft – insbesondere bei den Klein- und Mittelbetrieben (KMU) – sowie für eine professionelle Beratung für die Inanspruchnahme regionaler, nationaler und europäischer Innovationsförderungen steht den Einrichtungen in Oberösterreich die oö. Standortagentur Business Upper Austria zur Verfügung. Dazu gehört auch das immer bedeutender werdende Feld der Schutzrechtsberatung. Zur schnellen Wissensdiffusion von neuen Technologien oder Best-Practice Beispielen in einer Branche leistet Business Upper Austria einen wesentlichen Beitrag für die wichtigsten Wirtschaftszweige in Oberösterreich.

Neben der oö. Standortagentur tragen Impuls- und Technologiezentren in allen Regionen Oberösterreichs und andere Forschungs- und Bildungseinrichtungen zum breit gestreuten Technologietransfer zu den oö. Unternehmen bei. (www.biz-up.at)

Upper Austrian Research

Als Leitgesellschaft für Forschung des Landes Oberösterreich ist die Upper Austrian Research GmbH (UAR) ein zentrales Element der Forschungs-, Technologie- und Innovations-Politik (FTI). Die UAR wirkt maßgeblich dabei mit, eine zukunftsweisende Forschungsstrategie für Oberösterreich zu definieren, die Kompetenzen der oberösterreichischen Forschungslandschaft in den strategischen Forschungsschwerpunkten weiter auszubauen und die Forschungsstrukturen des Landes laufend weiterzuentwickeln.

Die UAR hält zahlreiche Beteiligungen an renommierten außeruniversitären Forschungseinrichtungen und bringt dort als engagierte Gesellschafterin ihre Expertise ein. Des Weiteren wirkt die UAR in der Governance weiterer Forschungszentren. Zum UAR Innovation Network zählen aktuell 16 Forschungszentren. Die Forschungseinrichtungen im UAR Innovation Network unterstützen Unternehmen kompetent bei ihren Innovationsvorhaben. Gemeinsam mit der Wirtschaft sowie weiteren universitären und außeruniversitären Forschungspartnern wird an neuen, innovativen Produkten und Lösungen geforscht. Die

enge Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bringt den direkten Wissenstransfer in die Wirtschaft und schafft einen marktnahen Innovationsprozess.

Die Stärkefelder der Forschungszentren im UAR Innovation Network liegen insbesondere in den Bereichen Innovative Werkstoffe, Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Mechatronik, die überwiegend in der produzierenden Industrie zum Einsatz kommen. Mit dem umfassenden Know-how aus der Produktionsforschung trägt das UAR Innovation Network auch wesentlich dazu bei, vielfältige Herausforderungen in der Medizintechnik zu bewältigen. (www.uar.at)

Johannes Kepler Universität Linz

Rund 27.000 Menschen studieren an Österreichs attraktivster Campus-Universität und können dabei aus mehr als 100 Studienrichtungen wählen. Im neuen Linz Institute of Technology (LIT) bündelt sich die technische Brillanz der JKU. Hier wird federführend an Zukunftsthemen wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz oder Big Data geforscht. Entsprechende Praxisprojekte können im LIT Open Innovation Center samt LIT Factory erprobt und umgesetzt werden.

An der School of Education werden die Lehrkräfte von morgen interdisziplinär in moderner Pädagogik ausgebildet. Und seit Herbst 2014 kann man an der JKU – erstmals in Österreich – das Studium Humanmedizin im Bachelor-Master-System absolvieren. Ihr Selbstverständnis als Lern-, Arbeits- und Lebensraum untermauert die Johannes Kepler Universität Linz mit der umfassenden Campus-Attraktivierung. Die bisherige Hauptbibliothek wird zu einem modernen Learning Center ausgebaut und aufgestockt. Das höchste Gebäude am Gelände, der Turm der Technisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät, hat die Aussichtsplattform „Somnium“ erhalten. Und seit kurzem wird an der Kepler Hall gebaut – die JKU erhält damit im Frühjahr 2020 eine Aula, die als Willkommenszentrum und auch als Eventcenter für Kultur und Sport dient. Auch der Spatenstich für die Erweiterung des Science Parks durch die Gebäude IV und V ist bereits erfolgt.

Inhaltlich steht die JKU im Zeichen permanenter Erneuerung. Neue Studienrichtungen bereiten die Studierenden auf ihre künftige Tätigkeit in einer sich ständig ändernden Arbeitswelt vor. Wirtschaftliche Zusammenhänge werden in der JKU Bu-

siness School vermittelt. Die Business School ist ein regional verankerter wissenschaftlicher Knotenpunkt mit internationaler Ausrichtung. Hier wird nicht nur unternehmerisches Denken gelehrt, sondern auch das Know-how vermittelt, die Leitthemen unserer Zeit – Digitalisierung und Nachhaltigkeit – gewinnbringend zu nutzen. Die Business School bietet eine breite Ausbildung, die den Studierenden ein Unternehmen in seiner Gesamtheit näherbringt und Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Themenbereichen vermittelt.

Als eines der ersten Studien in Europa zum Thema Artificial Intelligence vermittelt die JKU das Know-how für selbstfahrende Autos, Pflegeroboter, intelligente Haushaltsgeräte, autonome Bewässerungs- und Düngesysteme und smarte digitale Assistenten. Unter der Federführung von AI-Pionier Sepp Hochreiter lernen die Studierenden, die große digitale Revolution mitzugestalten.

In Medical Engineering erhalten junge Menschen eine fundierte Ausbildung in Mathematik, Mechanik, Elektronik, Informatik, Chemie und Werkstoffkunde sowie Modellbildung und Simulation. Eine medizinische Grundlagenausbildung ergänzt die technischen und naturwissenschaftlichen Fächer. (www.jku.at)

Fachhochschule Oberösterreich

Die Studiengänge der Fachhochschule Oberösterreich (FH OÖ) bieten seit der Einführung des Fachhochschulstudiums in Österreich im Jahr 1994 ein praxisnahes und gleichzeitig akademisches Studium. Mit ihren Standorten in Linz, Hagenberg, Wels und Steyr zählt die FH OÖ zu den qualitativ besten Fachhochschulen Österreichs.

An den vier Fakultäten „Informatik, Kommunikation und Medien“ (Hagenberg), Medizintechnik & Angewandte Sozialwissenschaften“ (Linz), „Wirtschaft & Management“ (Steyr) und „Technik und Angewandte Naturwissenschaften“ (Wels) studieren rund 5.700 Studentinnen und Studenten.

Seit der Gründung der FH OÖ Forschungs & Entwicklungs GmbH im Jahr 2003 wird ein kontinuierlicher Anstieg im Forschungsbereich verzeichnet. Mittlerweile ist die FH OÖ die forschungsstärkste Fachhochschule in Österreich und gehört auch im deutschsprachigen Raum zu den Besten. Die Fachhochschule Oberösterreich bietet über 70 praxisorientierte Bachelor- und Masterstudiengänge in den Bereichen Informatik, Kommunikation und digitale Medien, Medizintechnik und angewandte Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Management